

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 276.

Heftnummer No. 52.

Freitag, den 16. Juni.

Heftnummer No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Oklahoma.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Die herrlichen Worte der Treue, welche zahllose Deutsch-Amerikaner aus den Vereinigten Staaten zu uns herüberschicken thun und wohl, diesen und aber nicht zu der Meinung verleiten, es sei dort drüben ein besseres neues Vaterland. Denn Worte kommen von Leuten, welche aus dem langen Kampfe des Lebens zuletzt als Sieger hervorgegangen sind; die anderen Kämpfer sind gestorben, verdorben, und die wenigen Glücklichsten werden schwerlich rathen, daß mittellose Deutsche ihren Fußstapfen folgen sollen.

Im Schichten wie im Gärten überholt uns Nordamerika mit Windebeile. Max Sering's kostbares Buch „Die landwirtschaftliche Konfession Nordamerikas“ (Dunder u. Humblot 1887) giebt uns hierüber wertvolle Aufschlüsse, ebenso Michael Fritzsche's „Der einzige Rettungsweg“ (Leipzig 1888). Die Vereinigten Staaten besitzen längst die ganze Freiheit, welche für uns gefordert wird. Wohin aber diese Freiheit führt, sagt uns Henry George: sie hat Millionen und Erdbeben erzeugt, wo vor Jahrzehnten Feiligkeit, zufriedene Bauern sich plagten, und damals mit Erfolg sich plagten.

Ein Blick auf die Vereinigten Staaten widerlegt u. A. auch den Aberglauben von der Ueberbevölkerung, welcher Gebildete und Ungebildete befehrt. Dieses Land, so groß und reich, daß es sämtliche 1500 Millionen Bewohner anderer Erdbälle fassen und ernähren könnte, trägt bereits die Zeichen der künftigen Ueberbevölkerung an sich, jenes Hebel, welches dem edlen Henry George seinen Nothschrei „Fortschritt und Verarmung“ eingebl. Hier wird der Boden in Besitz genommen, aber in der Regel wird ein Stück der unermesslichen Bodenschätze nur dem zu Theil, der eine dieser beiden Tugenden hat: 1) den pfiffigsten Abenteurern und den besten Gelbfärb, 2) das schnellste Pferd und den besten Revolver. Und dieser geringe Bodenerwerb hat keinen anderen Zweck als die Land speculation; der selbstarbeitende Landmann dagegen bekommt Land, d. h. rentirendes Land nur nach auf Verdingung, die ihn thatsächlich zum Arbeiterthiere machen, das sich abrackern muß, um Mißgünstigen die Rente zu verdienen.

Hierher bringt in „Der einzige Rettungsweg“ folgende Stellungsnachrichten: „Am 27. März (1889) erließ Präsident Harrison die Proclamation, welche die Wälder in Oklahoma (früher von Kansas) vom 22. April ab für Ansiedler eröffnete. Es wäre Irthum, zu glauben, daß in Westvirginien, Kansas, Texas &c. nicht mehr Land genug vorhanden wäre. Die „Ansiedler“, welche nach Oklahoma strömten, waren Leute, welche durch Vererbung des Bodens und Verkauf desselben schnell reich werden wollten. Die Scene, welche sich abspielte, als Kanonen die Stunde der Besitzergreifung verkündeten, war unbeschreiblich. Die Männer waren alle beneidet und so aufgeregte, daß sie bereit waren, einander niederzufechten. Als die Nacht anbrach, hatten 1000 „Ansiedler“ alles begehrenswürdige Land in Besitz genommen, sochen sich aber genöthigt, es gegen eine vierfache Zahl entwürfelter Männer zu verteidigen. Von mancher Bluthat wird in den nächsten

Wochen zu berichten sein, schon jetzt fehlt es nicht an dergleichen Nachrichten.

Schon vor der Besitzergreifung hatte es Tödt und Verwundete gegeben. Nach Pterben war starke Nachfrage, ein „Boomer“ in Purcell hatte 2000 M. für ein rasches Pferd bezahlt. Es gab aber mehr glückliche Spielanten, die auf die Schnelligkeit ihrer Pferde bauten; sie mußten ein förmliches Wettrennen gehalten haben.

Eine stärkere Salire auf den Privatbesitz von Grund und Boden ist kaum denkbar.

Der Versuch der Gründung der Stadt Guthrie ist gescheitert. Es hat sich herausgestellt, daß die werthvollsten Ländereien betrügerischer Weise von Beamten und Kapitalisten erworben worden sind. Die neue Stadt wurde nachts halb niedergebrannt; Morde und blutige Kämpfe sind dort zahllos.

So wurde die Gründung des Territoriums Oklahoma von Denjenigen beschritten, welche weniger gut mit Pferden und Revolvern versehen waren. Doch ist die Thatsache reichlich bezeugt, daß das Territorium Oklahoma unterdessen recht erheblich aufgeblüht ist, es soll bereits Scharen von Ansiedlern in neue Gegenden ausfinden. Weniger ausgemacht scheint uns die Frage, ob dort der selbstarbeitende Bauersmann seiner Saaten und Ernten froh werden kann, denn jene Gegenden um Kansas leiden (nach Sering) an Dürre, müßten also einer künftigen Bevölkerung bedürfen, welche nur der Kapitalist, nicht der Farmer besorgen kann. Auch ist der Jnsfuß in allen weissen Theilen Nordamerikas sehr hoch, in Kansas beträgt er 8 bis 9 pCt. Aber was kümmert das den „Boomer“?

Die neueste Nachricht aus dem Territorium Oklahoma lautet folgendermaßen: „Innerhalb von kaum 14 Tagen ist eine neue Stadt entstanden. Vor einigen Wochen noch war die mehrere (engl.) Quadratkilometer große Fläche Landes, auf welcher sich jetzt der neue Ort erhebt, eine wahre Wüste. Eine größere Anzahl Kolonisten, welche in den bewohnten Gegenden des Oklahoma-Gebietes keinen Platz mehr finden konnten, um sich anzusiedeln, suchte den Entschluß, sich zu vereinigen und auf eigene Faust eine Stadt zu erbauen. Mit außerordentlichem Eifer gingen die Leute an die Arbeit, sobald sie den für ihren Zweck sich eignenden Boden ausgesucht und das nöthige Baumaterial beschafft hatten. Der gegenwärtig von etwa 800 Personen besetzte Ort hat den poetischen Namen Mountain View (Ansicht vom Berge) erhalten.“

Diese Nachricht scheint wieder einen Boom zu bedeuten. Boom ist eine Gründung, ein Bauernplan ein groß, eine durch Neelame aller Art von langer Hand vorbereitete starke Stielgerung des Grundbesitzes einer für den Boom ausgewählten Gegen. Zum „Boomer“ gehört also viel Geld oder wenigstens viel Kredit bei den Geldherrschen, aber es pflegt auch glänzend zu rentiren. In die Gegen durch Neelame in den Fuß eines Paradieses, eines Eldorado gebracht, so veräußern die Boden-Eigenthümer ihr auf Speculation gekauften Land mit großem Gewinn und schütten den Staub von den Füßen, um anderwärts weiter zu boomen. Man trifft in Kalifornien reiche Leute, welche an der Küste des atlantischen Oceans angefangen, dann in Pennsylvania, dann in Ohio, in Illinois, dann in Kansas und schließlich in Kalifornien „Ansiedler“ geworden sind und zuletzt Millionäre, aber niemals gearbeitet, sondern immer nur geboomt haben. Hieraus versteht man

Henry Georges Andeutung: „Wie selten ist eine Million durch Arbeit verdient worden!“

Dal nun der Boom seine Schuldigkeit gethan und die glücklichen Landeigenthümer glücklich von ihrem Lande befreit, so merkt der Farmer mit Schrecken, daß seine süße Hoffnung, sich mit Art und Fleiß ein Vermögen zu erwerben, getäuscht ist. Das Land ist viel zu theuer gekauft, seine Ueberarmung fordert Geldmittel, die er nicht aufbringen kann, und der Jnsfuß ist hoch. Ergiebt sein Schweiß eine schöne Ernte, so fehlen in dem neuen Paradies die Wechmer, und die Frucht nach dem fernem Handelsplatz verschifft den Gewinn. Geboomte Gegenden pflegen viele Jahre lang von schweren Zeiten geplagt zu werden; wirlich gute Gegenden werden selten oder nie geboomt.

Dem vorurtheilslosen Beobachter zeigt sich, daß die haumenswerthen Vortheile und Gewinne der amerikanischen Landbewegung nur einer sehr geringen Zahl von Menschen zu Gute kommen, während die arbeitende Menge leer ausgeht. Die eigentlichen „Ansiedler“ sind um die sich bietenden Gewinne schon betrogen, ehe die Arbeit ihrer Art und ihres Fleißes beginnt. Man schafft ihnen fruchtbarste Felder und rechnet ihnen unerwünschte Steuern für den Verkauf; man verkauft ihnen herrliche Waldstücke, zahl ihnen aber an der Sägemühle die klaglichsten Preise; man überläßt ihnen reiche Viehweiden, aber der „Coroner“ sorgt dafür, daß der Gewinn nur dem Kapitalisten zu Theil wird. Wir Deutschen glaubten vormals, an Amerika eine Zuflucht für unsere Arbeitstüchtigen zu haben, in Wahrheit hat sich unsere Landwirtschaft einem schlimmen Konkursverfahren herangeheftet, denn ernstlich und täglich wird der Ackerbau drüben vorzugsweise von den Deutschen getrieben.

Aus dem landwirtschaftlichen Nothstande wird uns nichts Anderes herausgeholt, als die neu erstandene Bewegung für innere Kolonisation, welche die Interessen des Landmanns nicht durch unvorsichtige, sondern unbillig verteilte Staatszuschüsse wahrt, noch weniger aber die Kapitalismus opfert. Die deutsche Landwirtschaft kann durch Selbsthilfe gefunden, wie es in Nr. 17 der „Vernehmung“ Gedruckt nachgewiesen wurde.

Dr. Schmidt.

Deutscher Reichstag.

O Berlin, 15. Juni.

Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Lesung des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes. Die Sozialdemokraten beantragen durch einen Antrag Abbruch der Weiterberathung der in der zweiten Lesung beschlossenen Sozialversicherung in den §§ 10a bis 10c. — Abg. Kistner (Wahlkreis) erklärt, prinzipiell plädierte er dem Antrag bei und werde für denselben stimmen, trotzdem er bemerkt müßte, daß er ihm etwas zu weit gehe, wenn er auch die häuslichen Verhältnisse mit einbeziehe. Es empfehle sich, Beschränkung auf die eigentlichen Gewerbebetriebe im Verein mit verarbeiteter Gewerbeindustrie. — Schlußfolgerung des Reichstages: Die künftige Regierung habe die Absicht, den Arbeiterthum nach nachhaltig zu gestalten. Sie wolle verständigweise gegen weithinige Gewerbe-Inspektoren aufheben. — Abg. Wurm (Soc.) beantragte, behauptet, behauptet die abnehmende Steuergabe des Betreters Sachens. Gerade in Sachen lasse die Gewerbeaufsicht ungemein viel zu wünschen übrig. Die Verbesserung des Gesetzes sei eine notwendige. — Abg. Scher (nat-lib.) hält im Gegentheil zum Vorredner die Gewerbe-Inspektion in Sachen für ausgezeichnet. (Wachen bei den Sozialdemokraten.) — Abg. Zedler (kon.) stimmt gegen den Antrag. — Abg. Hüge (Centr.) erklärt daselbe. Der Antrag Abbruch wird also abgelehnt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird debattirt in der Fassung der Kompromiß-Vorschläge ange-

schauender Bauersmann lenkt —, singt er der braunen Haide einen Arbeitsthumus.

Bedeutendes bietet der mächtig aufstrebende Künstlerbund, an seiner Spitze Graf Kalkreuth mit einem Triptychon: die drei Lebensalter. Kalkreuth, von pödestem Realismus in der Darstellung, ist kein müßiger Wirklichkeitschreiber, vielmehr ein tiefgründiger Seelenmalter, der ein ganzes Menschenleben voll Mühe und Arbeit auf das resignirte Antlitz einer gebildeten Geistes zu schreiben versteht. Die übrigen Künstlermeister verrathen ein liebevolles, Sinnenleben in die Natur, deren feinsten Stimmungen sie wiedergeben müssen. Die gleiche feine Stimmungsmalerei, dem Vorgehen der Natur abgelauscht, gleicht der Dresden'ser Viersamann, während Kalkreuth, gleichfalls ein Dresden, durch seine besessene Wiedergabe von Frauengehaltem aus dem Volke mit Kalkreuth verwandelt erscheint. Eine Reihe von Namen zu geben, die jedoch dem Dürer nur leerer Schall sein würden, ist gewiss. Wiederkommt die Dresden'sche Kunstausstellung, wie bereits vor zwei Jahren, ein bereichendes Zeugnis von dem mächtigen Emporstreben junger tüchtiger Kräfte ab, die Dresden wieder zu einem lebensvollen, vielseitigen Anziehungspunkt des Centrum der Künste machen wollen. Sie wandeln, fern von den fortschrittsfeindlichen akademischen Traditionen, auf ihren verschiedenenartigen, schwer errungenen Einzelpaden schon ziemlich sicher dahin und dürfen getrost, ja, von Eilegshoffen getragen, mit anderen Kunstbildern weiterrufen. An ihrer Spitze steht der geistvolle, durch vornehmeren Farbenempfinden, wie durch tiefe Verinnerlichung seiner Gestalten ausgezeichnete Gottlieb Kahl. Und eines der besten

(Nachdruck verboten.)

Von der Kunstausstellung in Dresden.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

„Kunst, was willst du geben? Alltagswachen, als Feste zu leben!“

So sagt einer der vier kernigen Sprüche von Ferdinand Avenarius, die über der Eingangshalle des Ausstellungsgeländes stehen. Eine echte Feiertagsstimmung überkommt uns, wenn wir die Räume durchwandern, in denen uns wenige Bilder, auf dem Auge wohlthuend Grund gefolgt angeordnet, zu liebevoller Betrachtung oder eingehendem Studium einladen. Wenige, aber ausersessene Meister; kein Jüwel des Gebotenen erdrückt den Sonderwerth des Einzelnen, und aus der leicht übersehbaren Mittelmäßigkeit tritt das echte Kunstwerk gebieterisch hervor, Geist und Gemüth in seinen Bannkreis ziehend. „Wer dieses bringt, will Jedem etwas bringen“. So haben wir neben einer Reihe von Vertretern der besten deutschen Schulen drei Kollektiv-Ausstellungen, des Malers und Plastikers Klinger und der Bildhauer Jeffner und Hildebrand, ferner eine reiche Auswahl großartiger Kunstwerke, treffliche Proben des modernen Kunstgewerbes, eine seltene Sammlung historischer Meister Porzellan und endlich, als Anregung zu den interessantesten Studien und Vergleichen, eine Aufstellung der Werke des alten ägyptischen Meisters Lufas Cranach. Wir überlassen ihm und seine von altemalischer Fertigkeit, Naivität und oft Unbeholfenheit zeugenden Männer- und Frauengehaltem, in denen doch viel gesunder Realismus, viel kernige Tüchtigkeit steht, einwillen der Stille seines etwas vereinfachten Saales; zu mächtig ist

die Anziehungskraft des Neuesten und Neuen. Kräftig tragen, unsern von ihm, die Künstler Borswedes ihre rauschenden Farbenorgane vor. In Haide- und Moorland, in Wasser, Luft, Wolken und Sonne finden sie volle, reiche Farbenaccorde, nichts Weichliches, Verblasenes. Alle Stimmungen der weiten Landschaft sind vertreten, doch vorwiegend die ersten. Salzfische Kanäle schieben langsam durch schwarze Moore; in stagnirenden Wassern spiegeln sich statische Räume und niedere, strohbedeckte Hüften; unter einer äppigen Vegetation, in fatten Farben flüchtig, brodeln der Sumpf, durch schlammige Wasserflächen unterbrochen. Schwere dunkle Witterungen wölgen sich drohend über die rothbraune Haide, aus dem wässrigen Sumpf emporsteigend, um wieder zu ihm zurückzuführen. Die Natur lächelt nur selten, und wenn sie es thut, nur mit einer innigen ersten Zureichtheit; sie sagt so viel und läßt noch viel mehr erathen von den Geheimnissen des ewigen Umgebenden und Unerblichens der reichen Pflanzenwelt. In die großen, feierlichen Grundtöne, die aus jener eigenartigen Natur herausklingen, haben die Künstler deren verborgenes Wirken, alles Werben, Bergehen und Wiedergeborenerwerden mit hineingegeben. Am stimmungsvollsten ist Modersohn (Moorgaben, Gemälde). Groß, still und feierlich wirken Vinzenz Bilders.

Oderstedt sucht sonnenige Stimmungen zu schaffen, und Vogeler, so ganz verschieden von seinen Gefährten, nimmt das braune Haideband zur Fülle für anmuthige Märchengestalten. Schneidende erste Gestalten aber stellt Modersohn hinein. Mit seinem groben Bild „Die Scholle“, zwei junge Frauen ziehen eine Egge, die ein alter, gräßlicher drei-

Reisekoffer

Rechte Rohrplatten u. Kaiserhocker (Einsatz für Rohrplatten), neu eingeführt, in allen Größen, für Damen und Herren.
Man beachte die billigen Preise für alle Reiseartikel.
Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Fechter-Vereinigung Wiesbaden.

Den Herren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die regelmäßigen Fechtübungen Dienstag und Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr, in der Turnhalle Cranienstraße 7 stattfinden.

Reelle Südweine, grösste Auswahl.

Marsala Fl. mit Gl. Mk. 1.60, Mk. 2.—, Mk. 2.50, Mk. 3.—	
Madeira 1.60, 2.—, 2.50, 3.—	
Sherry 1.60, 2.—, 2.50, 3.—	
do. (trocken) 1.60, 2.—, 2.50, 3.—	
Portwein 1.60, 2.—, 2.50, 3.—	
Weisser Portwein 1.60, 2.—, 2.50, 3.—	
Tarragona (Priorato) 1.60, 2.—, 2.50, 3.—	
Favorito (Italienischer Mascarella) Fl. Mk. 1.20	
Vino Vermouth di Torino 1.60	
Vermouth II 1.35	
Natur-Tokayer, Natur-Malaga (Specialitäten).	

J. Rapp, Weingrosshandlung,

Haupt-Geschäft: Moritzstrasse 31.

Weitere Verkaufsstelle:

Neugasse 18/20, in der Nähe der Markstrasse.
Telephon 710. 8219

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 8344

Schnell-Backpulver.

MOEBUS Packet für 1 Pfund Mehl 10 Pf. Nisslingen des Gebäcks ausgeschlossen.
10 Packete 90 Pf., grosse Packchen für 3 Pfund Mehl 25 Pf. Back-Rezepte beiliegend.

Nur zu haben
Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25.
Telephon 82.
J. Minor, Schwalbacherstrasse 33. 256

Mexico-Cigarre,

aus feinstem San Andre-Tabak, 6 Stück 40 Pf., in Kistchen von 50 u. 100 Stück Mk. 3.35 resp. 6.50. **Brasil-Cigarre 7 Stück 40 Pf., 100 Stück Mk. 5.40.**

Erlaube mir die Herren Raucher auf diese beiden vorzüglichen Sorten ganz besonders aufmerksam zu machen.

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82, Alleeseite. 7638

Butter-Handlung

J. Hauser, Schulgasse 6,

liefert feine und frische Qualitäten zu billigen Preisen.

Was will der Käufer?

Das ist klar!

Jeder Käufer will möglichst gut und billig kaufen.

Man prüfe selbst, ob die Schuhwaren von

Gust. Jourdan, Wiesbaden

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.,
Fabriklager der renommierten
Mainzer Mech. Schuhfabrik

Ph. Jourdan,

nicht aussergewöhnlich gut und billig sind und gehe wieder fort, wenn es nicht so ist.

Feste Preise auf jedem Paare verzeichnet.

8181

Brant-Ausstattungen,

sowie einzelne vollständige Betten, alle Arten Holz- und Polstermöbel, Spiegel u. f. w. in reichhaltiger Auswahl und Preislage empfiehlt

K. Weyershäuser,

Luisenstraße 17,

Möbel-Schreinerei und Möbel-Lager. 8108

Grosser Saison-Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Lokals verkaufe ich sämtliche

Frühjahrs- und Sommer-Confections,

um schnellstens damit zu räumen, zur Hälfte des Einkaufspreises.

Verkauf von Stoffen per Meter zu Engros-Preisen. 8367

Martin Wiegand, 2. Bärenstrasse 2, Part. u. 1 St.

Verkauf nur gegen Baar.

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52,

empfiehlt

Kirchgasse 52,

gebrannten Kaffee

mit heisser Luft geröstet (Schnellrösterei),

rein und kräftig, per Pfund 80 Pf. und Mk. 1.—,

feinen Hauskaffee per Pfd. Mk. 1.20 u. Mk. 1.40,

feinen Herrschaftskaffee per Pfd. Mk. 1.60, 1.80 u. Mk. 2.—.

Die sorgfältige Auswahl und Zusammensetzung meiner Kaffees beruht auf langjähriger Erfahrung und Kenntniss und dürfte den verwöhntesten Kaffeetrinker zufrieden stellen. 7870



M. Stillger (Inh. Wilh. Stillger),

Häusergasse 16. 7371

Specialität:

Römer für Rhein- und Moselweine,

unübertroffene Auswahl,

ca. 250 Sorten, von Dtl. Mk. 2.40 an bis zu den hochfeinsten Kunströmern.

oder
milden,

saftigen

Rothwein

und garantiert naturreinen Trauben-
saft empfehlen ganz besonders
California Golden Grapes

Zinfandel.

Mk. 1.25 pr. Flasche excl. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21. 1509



Eine Wohlthat für beleibte
Herren, für Kugler, Reiter,
Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates,
freie bogene Bewegung!

Dieser solide, bequeme
Hosen-Träger ist stets vor-
rätig bei

M. Bentz,

2. Neugasse 2,
a. d. Friedrichstrasse.

Chemische Wäscherei und Färberei

Gebrüder Voltz,

Zaalgasse 4/6, nächst Webergasse
(gegründet 1798),

empfiehlt sich zum Reinigen von Tüchern und Herren-
Garderoben, Stoffen, Gardinen etc. bei billigen Preisen.

Schnelle und pünktliche Lieferung.
Abholung durch unser Personal.

Magenleidenden

und denen, die an Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Blähungen, Sodbrennen, Hufschmerzen etc. leiden, ist mit bewährtem Hausmittel der treffliche Kräuter-Wagenbitter „**Fortaner**“ empfohlen. Derselbe ist potentomisch geschätzt und nach einem alten probaten Rezept sachkundig bereitet und an Güte u. Befindlichkeit von keinem anderen Präparat nur annähernd erreicht. Viele Anerkennungen über vorzügliche Wirkung. Zu haben in Flaschen à 1.20, 2.— und 2.50 Mk. Probeflasche 50 Pf. 844

Es gibt nichts Wohltuenderes für den Magen.

Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstrasse 3.

Aechte Hausmacher Eiermücheln, Nieder rheinisches Kornbrot, Pumpernickel
in Dosen und lose, stets frisch.
J. M. Roth Nachfolger,
4. Grosse Bazarstrasse 4. 8510

Brotpreise.

Bestes Pfundbrot, Kornbrot 36 Pf.
bezgl. 36 Pf.
bezgl. 41 Pf.

Lebensmittel- u. Wein-Confumgeschäft **C. F. W. Schwanke**

Schwalbacherstr. 49. Telefon 414.

40 Pf. Pfd. Glanzlackfarben,
klebhaft, bei Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Plakatsfahrplan

des
Wiesbadener Tagblatt

Sommer 1899

zu 50 Pf. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Geschäftsreisende, Kaufleute, Bureau u. dgl.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 276. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 16. Juni.

47. Jahrgang. 1899.

Die Poesie ist die Religion des Idealisten.
Graf E. von Stablon.

(12. Fortsetzung.)

Die Schule der Armuth.

Roman von Arthur Zapp.

Aber Dora lächelte über seine Besorgnisse und erklärte dieselben für übertrieben. Sie sei frisch und gesund und habe in ihrem Leben noch nicht viel gekostet, da könne sie ihre Kräfte schon einmal ordentlich anspannen. Wenigstens so lange, bis es dem Vater und Helmut gelungen, Beschäftigung zu erhalten und zu verdienen, könne und dürfe sie auch in ihren freien Stunden nicht feiern und den kleinen Nebenverdienst nicht verschmähen.

Eines Tages erschien Fritz Jauer ganz unerwartet zu einer ungewohnten Zeit. Es lag etwas Beforgenes in seinem Wesen, das sonst nicht seiner Art entsprach. Auch war er mit auffälliger Sorgfalt gekleidet und seine zuckenden Hände balancierten einen funkelnden neuen Gürtel. Es war kurz nach zwölf Uhr des Mittags und Dora konnte jeden Augenblick aus der Schule kommen. Auch Helmut war noch nicht anwesend, er war wieder einmal, wie er es in seinem militärischen Jargon nannte, ein wenig „refugosieren“ gegangen. D. h. er stellte sich einer Behörde vor, die er mit seiner Tüchtigkeit zu beglücken gedachte, falls sie geneigt sein würde, ihn bei sich aufzunehmen. Frau Hulda war in der Küche beschäftigt, denn die Versorgung des ganzen Hauswesens ruhte allein auf ihren Schultern.

„Lieber Onkel“, begann Fritz nach der üblichen Begrüßung, „ich komme, um eine Frage an Dich zu richten, die für mein ganzes künftiges Leben von größter Bedeutung ist. Es handelt sich um Dora. Schon vor Monaten hat Dir mein Vater gegen meinen Willen angedeutet, daß ich — doch wir, daß Dora und ich uns lieben. Obgleich zwischen Dora und mir — ich gebe Dir mein Wort darauf — seit ich Euch in Berlin wiedergetroffen habe, nicht ein einziges Wort von Liebe gewechselt worden ist, habe ich doch keinen Grund anzunehmen, daß sie andern Sinnes geworden ist. Aber bevor ich ihr die entscheidende Frage vorlege, möchte ich mich mit Dir verständigen. Du hast seinerzeit meinem Vater erklärt, daß Du meinen Auftrag —

Fritz Jauer, der vor freudiger Spannung und Ueberraschung glühte und gitterte, fiel dem Sprechenden ins Wort. „Du wirst mir's doch nicht nachtragen, Fritz!“ Und sich mit der flachen Hand auf die Stirn schlagend, versicherte er mit dem Ausdruck überzeugender Aufrichtigkeit: „Wie oft hab' ich's nicht bereit gefunden! Wie dann, wenn du mir! Wäre ich damals nicht so!“ Ein alter Geiz gewesen —

„Aber lieber Onkel“, unterbrach Fritz Jauer. „Ich will! Die doch wahrhaftig keinen Vorwurf machen. Du hast's ja ganz recht: ich war damals nichts und hatte nicht das Recht, um Dora zu werben. Und das, was mein Vater von Dir verlangte, war eine Uebereinstimmung und Du handelst ganz vernünftig, als Du —

„Nein“, schnitt hier wieder Fritz Jauer, der in seiner Erregung vom Stuhl aufgesprungen war, dem Andern das Wort ab, „unvernünftig war's, eine Geißel hat! Ich damals auf Deinen Vater gehört. Alles wäre anders gekommen. Ich würde heute noch ein wohlhabender Mann und brauchte mit den Meinen nicht nöthigen, und Dora, anstatt ihr Brod bei fremden Leuten verdienen zu müssen, säße im eigenen Heim als glückliche Frau eines braven —

Fritz Jauer ergriff die Hand seines Onkels und erhob sich zugleich.

„Also Du bist nun von meiner wertvollen, aufrichtigen Liebe zu Dora überzeugt, Onkel? Du willst ein, Du gibst mir Dein Jawort?“

„Mit tausend Freuden, mein lieber Fritz!“ In der Glückseligkeit seines Herzens zog Fritz Jauer den jungen Mann an seine Brust und versetzte ihm ein paar schallende Küsse auf beide Wangen. „Die Freude! Die Freude!“ rief er glückselig. „Einen so schönen Tag habe ich seit langer, langer Zeit nicht mehr gehabt.“

Und im Ueberschwang seines Gefühls umarmte er den lächelnden jungen Mann abermals, dann ergriff er ihn an der Hand und zog ihn nach der Thür, um die frohe Neuigkeit sogleich seiner Frau mitzutheilen. Aber noch hatte er den Flur nicht erreicht, als plötzlich die Thüre aufging. „Dora!“ flüsterte Fritz Jauer und blieb stehen.

„Ich schid! Sie Dir hinein, Fritz!“ sagte er rasch hinzu und eilte hinaus. Und als er draußen der Heimkehrenden geöffnet hatte, tippte er ihr mit dem Finger auf die Schulter und sagte wichtig, nach der Stube hin deutend: „Fritz ist da!“ Und alsbald verschwand er in der Küche.

Erstarrt, ahnungslos betrat Dora das Wohnzimmer. Als sie die feierlich schwarze Kleidung und die besorgene Miene ihres Gatten erblickte, kam mit einem Male das Verständniß über sie. Bewirrt blieb sie an der Schwelle stehen, ihre Augen senkend.

Fritz Jauer ging ihr lächelnd entgegen. „Willst Du mir nicht die Hand geben, Dora? Warum erschrickst Du denn so?“

Sie versuchte zu lächeln und reichte ihm ihre Hand, die merklich gitterte. Und in einem erzwungenen Scherzton erklärte sie: „Ich erschrickt wahrhaftig, als ich Dich so plötzlich vor mir sah.“

Und ihre Hand zuckend und sich zum Spiegel umdrehend, um ihren Hut abzugeben, sagte sie mit einem ganz leisen, kaum merklichen Jittern ihrer Stimme hinzu: „Ist denn heute Euer Bureau geschlossen?“

Er ging ihr nach, und nachdem sie sich wieder zu ihm herumgedreht hatte, ergriff er sie an beiden Händen, die erkalte, zuckten in den seinen ruhigen, und sagte, ihr mit aufleuchtendem Blick tief in die Augen schend: „Mein. Ich habe mich nur für eine Stunde freigemacht, um Dich zu fragen, ob Du mein süßes, geliebtes Weibchen werden willst, Dora.“

Das junge Mädchen fuhr zurück und sank in den in ihrer Nähe stehenden Stuhl. Sie schloß die Hände mit einer Gebärde tiefer Erschütterung vor ihr Gesicht und ein dumpfes Stöhnen kam aus ihrer heftig athmenden Brust heraus.

„Aber was ist Dir denn, Dora?“ rief Fritz bestürzt und erschreckt und zog ihr die Hände vom Gesicht.

„Sie sah zu ihm auf; ihr sanftes, ernstes Gesicht hatte alle Farbe verloren, Thränen perlten in ihren Augen und eine tiefinnerliche Gemüthsbewegung pulste in ihren Wienen.“

„Wie schade, wie schade!“ flüsterte sie leise.

Es lag ein so unendlicher Schmerz in den Worten, die er in ihrem ganzen Wesen, daß der junge Mann erschauerte in seine Arme sank, während seine Blide angstvoll, in fastungslos am Schreien zu ihr aufstiegen, brach er in den Klageruf aus: „Du bleibst mich nicht mehr, Dora!“

Aber sie schüttelte mit sanfter Gebärde ihr Haupt und entgegnete mit schlichter, natürlicher Empfindung: „Kann denn eine wahre, aufrichtige Liebe überhaupt aufhören, Fritz?“

Der junge Mann atmete auf. Der entsetzliche Druck, der ihm für ein paar lange Sekunden die Brust wie mit Centnerlast zugeschnürt hatte, wich von ihm und in sein Gesicht, das hell aufleuchtete, leuchtete die Farbe zurück.

„Aber was ist es denn?“ fragte er und sah nach ihrer rechten Hand, und dringlich, bittend und beschwörend legte

er hinzu: „Sprich, Dora, sei offen! Was hast Du gegen mich? Warum willst Du nicht meine Frau werden?“

„Ich habe nichts gegen Dich. Aber bedenke doch — meine Eltern — ich kann doch meine Eltern nicht im Stich lassen?“

Mit einem Aus war der junge Mann auf seinen Füßen. Sich rasch einen Stuhl heranziehend, setzte er sich neben sie. Von seinem frischen, blühenden, freundlichen Gesicht strahlte frohes Hoffen, und ihre beiden Hände in die seinen nehmend, rief er jubelnd: „Welter ist es nicht, nur das! Deine Eltern nehmen wir natürlich zu uns, Dora. Denkst Du, ich werde die Eltern meiner Frau nicht leiden lassen?“

„Du bist so gut, Fritz!“ sagte sie und sah ihn mit einem Blick voll Liebe und Dankbarkeit an. Aber schon im nächsten Moment senkte sie wieder ein trüber Schatten über ihre Züge. „Ummöglich, Fritz! Du darfst unfehlbar nicht Deine eignen Eltern vernachlässigen.“

Aber er schüttelte lächelnd mit dem Kopf.

„Das thut ich auch nicht, Dora!“ gab er frisch und frohlich zurück. „Du weißt, daß ich dreitausend Mark Gehalt habe. Wenn ich mich verheirathe, werde ich eine Zulage erhalten. Auf zweitausend Mark kann ich meine Tantième schätzen. Wenn ich meinen Eltern fünfzehnhundert oder zweitausend Mark jährlich gebe, bleibt immer noch genug für uns Andern übrig.“

Dora sah eine Welle flammend vor sich uder. Ihr Gesicht bewahrte den ernsten, traurigen, wehmüthigen Ausdruck, der es während dieser ganzen Unterredung beherrscht hatte. Endlich erhob sie wieder den Blick.

„Es kann nicht sein, Fritz!“ nahm sie von Neuem das Wort. „Es wäre gewissenlos, rücksichtslos gegen Dich. Du mußt nicht glauben, daß ich nur einer plötzlichen Aufwallung folge, wenn ich Dir sage: ich kann nicht, Fritz, ich kann unter diesen Umständen Deine Frau nicht werden.“ Ein schämevolles Eröthen breitete sich über ihre Wangen. „Ich habe ja oft im Stillen daran gedacht und mit der Hoffnung gerechnet, die sich soeben erfüllt hat. Mein Herz hat geliebt, so oft Du zu uns kamst und immer wieder kamst. Es war ja so süß zu sehen, daß Du mich noch liebtest, Fritz, zu wissen, daß Du mich nur um meiner selbst willen liebtest. Und oft in der ersten Zeit hat mich in stillen glücklichen Stunden der Gedanke entzückt, daß Du einst kommen und mit mir sprechen würdest, wie Du heute gesprochen hast und daß ich Dir folgen würde als Dein liebendes Weib für immer. Aber dann kam die ruhigere Erwägung und ich mußte erkennen, daß ich, gerade weil ich Dich liebe, Deinen Antrag nicht annehmen dürfte. Es wäre selblos gegen Dich, würde ich Deine Zukunft so schwer belasten, würde ich die Ursache sein, daß Du die Entbehrungen auferlegen müßtest, würde ich Dich am Vormüthkommen hindern und daran, Dich einmal mit Hilfe Deiner Gespannisse selbstständig zu machen. Könnte ich denn mit diesem Bewußtsein glücklich werden, Fritz? Und Du selbst, Fritz! Du bist ja ein guter, ein edler Mensch. Aber es könnte doch auch einmal eine Stunde kommen, in der Du Dir voll Bitterkeit sagen würdest, daß ich mit den Reimen wie Bleigewichte an Dir hänge. Und wenn Du es mich auch nicht fühlen lassen würdest, ich würde es doch bemerken und würde es Dir nachempfinden und dann, Fritz, wie würde mir dann zu Muth sein?“

Fritz Jauer erwiderte nichts; das Haupt sank ihm auf die Brust und er starrte blöth, schweigend vor sich hin. Ihre Worte hatten ihn im Innersten getroffen; er konnte sich der Gewissheit und inneren Wahrheit ihrer Gründe nicht entziehen. Tiefe Bitterkeit quoll in ihm empor gegen ihren Vater, gegen ihren Bruder, die die Hände in den Schooß legten, während das schwache junge Mädchen ihre Gesundheit für sie ruinierte.

(Fortsetzung folgt.)

Haararbeiten.

Verfähen, Scheitel, Zöpfe, einzelne Zettel etc. aus prima Haaren werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgetreuen und weichen Haaren: dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne trüb noch grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Friseur aus Wien.

3. Schillerplatz 3. Etage, neben Hotel Sappel.

Zahn- Ateller. Künstl. Zähne jeder Art. Ganze Gebisse, schmerzlos, Zahnoperat. Bill. Preise. Reparaturen sofort. 772 Albert Wolf, Michaelsberg 2, Ecke Kirchgasse.

Fürther Tagblatt.

Organ d. Gastwirthschaftszunft Fürth u. Umgebung. Älteste Zeitung von Fürth. (Gegründet 1888.) Inparteiisch und unabhängig. Erscheint täglich außer Sonntags.

Fürther Tagblatt

ist für die bedeutende Industrie- und Handelsstadt Fürth und für die umliegenden zahlreichen größeren und kleineren Ortschaften ein

wirkames

Insertions-Organ

für Bekanntmachungen jeder Art.

Anzeigenpreis nur 10 Pf. für die Spaltenzeile. Bei größeren Anzeigen und öfteren Wiederholungen wird Rabatt gewährt. Anzeigen sende man direct an das „Fürther Tagblatt“ in Fürth oder übergebe sie einer Annoncen-Expedition.

Fett & Co.'s Frankfurter Schuhbazar, 38. Langgasse 38,

empfehlen in durchaus erstem Fabrikate, bei welchem für gutes Tragen die weitgehendste Garantie übernommen wird.



diesen Herren-Stiefel

aus farbigem leichten Ziegenleder	für	6.50
aus schwarzem weichem Wicheleder	für	5.75
aus solidem Kalleleder, auf Rahmen gearbeitet, für		8.50
aus hochfeinem Glanz-Chevreau	für	10.50

Wir haben fachmännische Urtheile, dass obige Artikel aus thatsächlich vorzüglichsten Materialien verarbeitet sind.

Fett & Co.'s Frankfurter Schuhbazar, 38. Langgasse 38.

Nichtamtliche Anzeigen

Für Kenner und Liebhaber

echter Original Oberengelheimer Weiß- u. Rothweine

Bringe von jetzt ab die im vorigen Jahre höchst preiswerth erstandene 1898/99er Erzeugung (6000 Stk.) des Weinlandes Fr. Schögel aus vorzüglichster Lage Oberengelheims Reichthum in den Verkauf: 1898er Oberengelh. Weißwein, sehr frucht. u. voll, Fl. o. Gl. Mt. 0,58 1898er do. do. naturrein, „ „ „ „ 0,75 1898er Burgunder Rothwein, naturrein, das „ „ „ „ 1,35 Ferner empfehle als höchst preiswerth: 1894er Niederh. sehr angenehmer Tischwein, Fl. o. Gl. Mt. 0,55 1894er Original Döckelmer, Greding & Co. 0,95 Bayer, naturrein, „ „ „ „ 0,95

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 40. Telefon 414.



Premier-Fahrräder

seit 23 Jahren
— Erste Marke. —

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:
Carl Kreidel, Wiesbaden.

105 Feinste Hüfrahmbutter 105

5 Pfd. 98 Pf.
Sofgutbutter per Pfd. 1 Mt.,
5 Pfd. 95 Pf.

Kaiser-Tafel-Hüfrahmbutter,

prämirt in Marburg mit der Silbernen Medaille.
Alleinverkauf für Wiesbaden:
Karl Jeckel, 4. Saalgasse 4.

Neue Boshäringe,

„ Matjes-Säringe
eingetroffen.

5564
Chr. Keiper, Webergasse 34.

La volle Milch,

2 Mal täglich frisch.
Einkauf des Sogutten Giesdels bei
Adlerstr. 29. C. Müller, Adlerstr. 29.

Didmilk.

Kartoffeln.

Prima gelbe per R. 20 Pf.
Magnum bonum per R. 28 Pf.
Neue per Pfd. 8 Pf.

Fr. Frankenfeld, Gießh.-Abd.-Str. 9.

Obst-Conserven.

	2-Pfd. 1-Pfd.-Dose.
Aprikosen, ohne Steine,	1,25 85
Pflaumen, geschält und	— 90
gebeilt,	— 90
Mirabellen,	— 80 50
Ananas-Erdbeeren,	1,60 85
Kirschen,	— 70 —
Pflaumen, ohne Steine,	— 70 —
Melange,	1,40 75
Reinschneiden,	1,10 60
Preissbeeren, dick eingek.	1 — 55
Ananas, echte Singapore,	1,50 85
so lange Vorrath.	

With. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Gärtenstrasse.

Fränkischer Kurier.

Gegründet 1833. **Nürnberg.**

Angesehenste und verbreitetste Zeitung des ganzen nördlichen Bayerns.

Täglich 2 grosse Ausgaben.

Telegraphischer Spezialdienst und Originalberichte

von allen Hauptplätzen der Welt.

Volkswirtschaftliche und Handelszeitung.

Gewähltes wissenschaftliches Feuilleton. Spannende Erzählungen.

Vollständige Verloosungsliste der Werthpapiere.

Insertionsorgan allerersten Ranges.

Abonnement pro Vierteljahr Mk. 4.—. Insertionspreis pro
einspaltige Pottzeile 20 Pfg.

837. Telefon No. 837.

Th. Hetterich,

Glaserie mit Maschinenbetrieb,
Schlachthausstrasse 12. 8163

Garantirter Haarleiden.

Mein Kopfhaar vollständig verloren, so daß
ich längere Zeit eine Perücke tragen mußte, welche
mir sehr lästig, folgedessen begab ich mich zu Herrn
Wielisch und schon nach einigen Monaten
konnte ich die Perücke ablegen. H. F.
Weitere Original-Beglaubigungen liegen zur Einsicht.
16-jähr. prakt. Erfahrung.

Auf Anfragen v. außerhalb erfolgt franco Antwort.
Abendstr. 56. Paul Wielisch, Barleben,
Spezialist für Haarleiden.
Gefährd. d. einzig baldigen u. abfol. Wiederwachsen
Schnittmethode gegen Ausfall und
Kahlköpfigkeit.

Hoja-Farbe

zum Färben von Blumen, Waschtüchern, Gardinen etc.
in Leinwandstoffen à 10 Pf. 8396

Tannusstr. 25. **Drogerie Moebus.**

Wasserdichte Bett-Einlagen,

pr. Duat., für Kranke, Wundkranken und Kinder, empf. 7037
C. Herion, Grabstr. 2. Ecke Markth.

Gute solide, selbstverfertigte Reisefässer, Handfässer etc.

kauft man billigt

Schillerplatz 1.

Gebrannter Kaffee

Groß-Preis bei 2 Pfund und mehr,
absolut naturll. geröstet, in best. vorzüglicher Qualität.

Selbst der billigste Kaffee ist unübertroffen reinlichend.
No. I à Pfund Mt. 1.45 No. IV à Pfund Mt. 1.15
No. II „ „ 1.35 „ V „ „ 1.05
No. III „ „ 1.25 „ VI „ „ 0.95

Extra-Qual., d. Feinste, was beschaffd., à Pfd. Mt. 1.68

C. F. W. Schwanke,

Schwalbacherstr. 40, gegenüber d. Gärten- u. Markth. Teleph. 414.

Apfelwein, naturrein,

per Flasche 28 Pf.

Bowlen-Zett per Flasche Mt. 1,50. 8024

Saalgasse 2. **D. Fuchs, Ecke Webergasse.**

Gummi- Badehauben, Badewannen,

Damen- u. Herren-
Regenmantel. Radfahrer- u. Jagd-
Capot.

Garten-Schläuche

Schläuche für Brunnen u. Weinhandlungen

empfehlen

Baumcher & Co.,

Königl. Hoflieferanten,

Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse.

Mainzer Wild- und Geflügel-Halle,

35/37. Nerostraße 35/37,
726 Telephon. Telephon 726.

Inhaber: **Emil Petri.**

Täglich frisch geschlachtet

Junge Hühner	à Mt.	6.—
„ Hühner	„	2.70
„ Hühner	„	1.40
„ Hühner	„	1.80
„ Hühner	„	0.60
„ Hühner	„	6.—
„ Hühner	„	7.—
„ Hühner	„	2.—

Das Allerneueste:

Aechte Cigaretten vom „Congo“,

wunderbar mild und aromatisch,
soeben eingetroffen bei

Hugo Astheimer,
Marktsstrasse 26.

Schlagiabue.

Süßen und sauren Rahm empfiehlt

Wolffert Martini, Tannusstr. 48.

Herrn-Stiefel-Sohlen und Fleck 2.30 Mt.
Damen- „ „ „ 1.80 Mt.

Reparaturen schnell und gut.

P. Schneider, Schuhmacher,

Gießen, Wiesbaden und Schönbühl.

Hühneraugen,

schmerzhaftes Horn-
haut, verwachsene
Nägel entfernt in wenigen
Minuten schmerz- und gefahrlos
J. Müller, gepr. Heil-
gehilfe, Mauritzstr. 8. Altsitzige Anerkennungen. 5595

Stuntfärderei

aller Art bis zur höchsten
Stufe, besonders in den wenig
bekannten schwierigen Techniken: „on or basis“, Spengereibei,
Dautelste, Applikation, Polier, Goldstich etc., monatl. 15 Mt.;
auch Einzelstunden. Victorische Schule, Tannusstr. 15. 4173

Unterricht im Zuschneiden

und Nähen nach sämtl. Damen- u. Herrenmaße nach anerkannt
einfachster Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. Wirtz, Engl. u.
Barthel Schmitt. Vortz. prakt. Unterricht. Jeden Montag neue
Schülerinnen-Aufnahme. Gekümmte werden angenommen, sowie alle
Arten Schnittmuster zu haben bei

Joh. Stein, auch geprüfte Schreiner,
Schulhofstr. 6, im Adriaan-Haus.
Gang durch Thor, im Hof 2 St. 1.

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung.

XXIX. Jahrgang.

Organ für Börse, Handel und Industrie.

Erscheint zweimal wöchentlich (Montag und Donnerstag).

Die neu mehr im 29. Jahrgang erscheinende **Frankfurter
Börsen- und Handelszeitung** ist ein gewissermaßen
Förderer solider Capitalanlage, ein tüchtiger Kämpfer gegen
unsoliden Speculation.

Durch ihre zuverlässige, unabhängige und sachkundige Be-
richterstattung über alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der
Börse, des Handels und der Industrie hat sich die **Frank-
furter Börsen- und Handelszeitung** in Geschäfts-
und Capitalistenkreisen eine gesicherte Stellung erworben.

Die **Frankfurter Börsen- und Handelszeitung**
enthält zahlreiche, sorgfältig redigirte, ausführliche Bespre-
chungen aller Erscheinungen auf finanziellen und commerciellem
Gebiet, ein übersichtliches **Contenat** und in **Tabellen**
die wichtigsten **Coursebewegungen** der wichtigsten
Börsenverthe.

Als **wöchentliche Extra-Beilage** bringt die
Frankfurter Börsen- und Handelszeitung eine
übersichtlich arrangirte, zuverlässige und voll-
ständige **Verloosungsliste**, die sich ganz besonderer
Beliebtheit erfreut und für jeden Capitalisten geradezu unent-
behrlich ist.

Abonnements: Die 6-spalt. Pottzeile oder deren Raum 30 Pf.
Abonnements zum Preise von Mk. 2.50 incl. Post-
aufschlag pro Quartal nehmen sämtliche Postanstalten des In-
und Auslandes entgegen (Post-Zeitungs-Liste Nr. 2531); bei
directer Franco-Versendung durch unsere Expedition innerhalb
des deutschen Postgebietes Mk. 3.25 pro Quartal.
Probenummern gratis und franco.

Die Expedition
der **Frankfurter Börsen- und Handelszeitung**.

Zaren-TheePatentamtlich geschützt.
Per Pfund Per Pfund„netto“ „netto“
Mk. 2.— bis Mk. 2.— bis
Mk. 4.— Mk. 4.—Feinste Qualitäten mit „Krone“
Mk. 5.— bis Mk. 10.— per Pfund „netto“.
Hervorragend durch Kraft, Aroma und
besonderen Wohlgeschmack.Die nach langjährigen Erfahrungen zu-
sammengestellten Zaren-Thee-Mischungen
geben der jetzigen Geschmacksrichtung
entsprechend**Äußerst kräftige Aufgüsse.**General-Depots für Wiesbaden nur bei:
**Wilh. Heine, Birek, Ecke Adelheid-
und Oranienstrasse, Aug. Korthauer,
Nerostrasse 26.** 8626**Große
öffentliche Volks-Versammlung**

Samstag, den 17. Juni cr., Abends 8½ Uhr, im

Schwalbacher Hof.

Tagesordnung:

**Zuchthausvorlage
im deutschen Reichstage.**

Referent:

**Herr Eduard Gräf
aus Frankfurt a. M.**

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Einberufener.Abonnements-Einladung
auf den im 50. Jahrgange erscheinenden**Wainzer Anzeiger**
(Wainzer General-Anzeiger).Der „Wainzer Anzeiger“ (Wainzer General-Anzeiger)
mit der Beilage „Der Hausfreund“ ist das beste und
reichhaltigste Blatt von Mainz und der weiteren Umgegend
und erfreut sich infolge seiner sorgfältig gewählten Redak-
tion, der sorgfältigsten Berichterstattung und Erweiterung des zeitlichen
Inhalts, sowie seiner nach jeder Seite hin vollständig un-
abhängigen Haltung allgemeiner Beliebtheit.Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen
ecl. halbjährlich für das**3. Quartal 1899 nur Mk. 2.25.**Probennummern werden 8 Tage lang gratis
und franco übermietet.**Anzeigen**für Mainz und Umgegend
finden die größte Verbreitung.
Der Insertionspreis beträgt pro Anzeigenzeile 20 Pf., pro
Reklamenzeile 40 Pf.; bei Wiederholungen wird entsprechender
Rabatt gewährt.Die Expedition des Wainzer Anzeigers
(Wainzer General-Anzeiger).**Wainzer Schuh-Bazar**

von Ph. Schönbald, Goldgasse 17, empfiehlt sein

Schuhwaaren.D. Bischof-Gesell. n. 6, 75 an D. Bischof, Knappstr. 2, 55 an
Halschuh, 4, 25 Halschuh, 3, 50
Segelstichschuh, 1, 50 Segelstichschuh, 3, 50
Kinder- Schuh, 1, 50 Kinder- Schuh, 1, 50**Gutes Damen-Riad,**sehr neu, be-
kante Marke,
preiswerth zu verl. Angl. 1-3 Mittags Serradenstraße 16, 2 r.**Allgemeiner Anzeiger, Erfurt.**Antikes Organ. — 50. Jahrgang.
Auflage ca. 24,000 Exempl.Geleitetes Blatt Thüringens.
daher zu Anzeigen aller Art besonders geeignet.
Erscheint täglich im Umfange von ca. 4 Bogen.
Insertionspreis pro gesetzlicher Zeile oder deren Raum
nur 15 Pf.Bezugspreis 1 Mark pro Vierteljahr.
Probennummer auf Wunsch frei.Um Betrachterungen vorzulegen, wird um genaue Be-
zeichnung der Abreise „Allgemeiner Anzeiger“ gebeten.Eine sehr neue Goldtasche mit schwarzem Ver-
schluß und Gebrauchs in billig zu verkaufen.
Größe 30 x 20 x 10 cm. Mauritiusstraße 2, 2 L. 8602In Dieblich ist ein grosser oder kleiner
Villenbauplatzmit Garten- und Park-Anlagen zu verkaufen.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 28. 6893Neue Strickmaschine in Abreise halber billig zu verkaufen.
Kernen gratis. Ndh. im Tagbl.-Berlag. 8603**Brachtv. Rusb.-Verticow,**
woll n. 14, innen Giden, ganz neu, Wert 300 Mk., Unst. halber
für 120 Mk. zu verkaufen. Ndh. im Tagbl.-Berlag. 8416**Spaliere**
sehr billig zu verkaufen. Ndh. Nhon-
straße 8, Part. I. 8657

Br. Ring n. Rordhorn, gr. Stein zu al. Rühlstr. 4, J. 8157

Gebrauchte gute leere Weinflaschen
kauft häufig der Gasse. Ndh. beiM. Stemmer, Friedrichstraße 45, S. r. 2.
Ridgasse 20, 3. Etage, schön möblierte Zimmer preis-
werth abgegeben. 2966**Wendstraße 6, 2 St. links, m. d. Zimmer zu verm.** 3680
Ein schönes Zimmer mit Pension (50 Mk. per Monat).
Ndh. Heroldstraße 37, im Geflügelhof.

E. ar. Ndh. mit od. ohne W. abg. A. i. Tagbl.-Berl. 8699

Wohnungsherrin empfiehlt sich zum Ausstellen u. Stopfen
anbei dem Danke. Ndh. Heroldstraße 37, Part. I.**Pensionierter Beamter**findet für einige Stunden des Tages Beschäftigung als Buchhalter
und Korrespondent. Bedingung: eifrig, zuverlässig, Schreib-
gewandt. Offerten unter N. N. 225 an den Tagbl.-Berlag.**E. N. — K. H.**14. VI. 9/9 Uhr besten Dank.
Jocim. vergebl. in d. betr. Conditorei gew. Bitte,
bring. loß Deinem armen ... ichen umgeh. Nachr. auf.
Bin in gr. Sorgen.**Goldenes Kettenarmband**mit Anhänger (Goldschm.) verloren. Gegen hohe Be-
lohnung abgegeben. Pension Margaretha.**Brillantring verloren.**

Abgegeben gegen Belohnung Ndh. 24, Part. 8622

Verloren.Ein silbervergoldetes Brillen-Gest. ist verloren worden. Ab-
gegeben gegen Belohnung Langgasse 22 bei Optiker Knus.Ein neuer brauner Kinder-Halschuh verloren. Gegen
Belohnung abgegeben Damhals 1.**Danksagung.**Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,**Frau Sophie Cron, geb. Doerr,**insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gmel, sowie
für die überaus reichen Blumenpenden sagen wir hiermit unsern
innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinr. Cron.

Wiesbaden, 16. Juni 1899.

Verlobungs- und
Vermählungs-
Anzeigen

in Brief- und
Kartenform.

Drucksachen für alle Familienfeste
sowie in einmündlicher Ausfertigung

L. Scheilberg nahe Hof-Druckerei, Wiesbaden
Kasseler: Langgasse 27.

Hochzeits-
Zeitungen
Hochzeits-Lieder
Geburts-Anzeigen.
Einladungen
Tiischkarten
Menüs.

Codes-Anzeige.Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern
lieben Bruder, Schwager und Onkel,**Herrn Johann Meißter,**im 24. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden zu
sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Mina Eldendorf, geb. Meißter.

Anton Meißter.

Heinrich Meißter.

Carl Meißter.

Jakob Eldendorf, Nerostr. 24.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Juni,
vormittags 9½ Uhr, vom Leichenhause aus statt.**Danksagung.**Für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem
schmerzlichen Verluste unseres lieben, nun in Gott
ruhenden Sohnes,**Heinrich,**für die Kränze und Blumenpenden, das Geleit zu
seiner Beisetzungsfeier, insbesondere denen Herrn Klassen-
Lehrer **Geilhard** und **Wischel**, und Herrn **Wischel**,
sowie für die theils reichen Worte des Herrn Pfarrers
Gmel und den Schwägeren für die liebevolle Pflege
während seines Lebens unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie

J. Köb.

Wiesbaden, 16. Juni 1899.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Kreis-Anzeigern.

Geboren. 10. Juni: dem Schuhmacher Gottlob Jüngling u. S.
Otto Heinrich Gottlob. 18. Juni: dem Bahnwächter Franz
Weis u. L. Barbara Katharina.Aufgeboren. Fabrikarbeiter Ferdinand Diez zu Höchst a. M. mit
Anna Heins heimlich. Außer Jakob Stippeler hier mit Auguste
Vetri hier. Erzeugt im 1. Rdt. Infanterie-Regiment No. 87
Karl Rahn zu Mainz mit Olga Engelhardt hier. Tagelöhner
Karl Zimmer hier mit der Witwe des Verordnungsgehilfen
August Oblemacher. Margarethe, geb. Antoni, hier. Königlich
Landrath a. D. Georg Hoffmann hier mit Frau Elisabeth
Dingeldey, geb. Hilvers, hier.Berchelsdorf. Kaufmann Eugen Lehmann zu Berlin mit Elise
Fodorach hier.

Geboren. 13. Juni: Fabrikarbeiter Karl Gennertich, 33 J.

15. Juni: Hausdiener Johann Meißter, 23 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach Directen
Mittheilungen.Geboren. Ein Sohn: Herr Ober-Lieutenant Freiherrn v. Degen-
broid-Grüner, Düsseldorf. Herrn Dr. Franz Bering, Leipzig.
Herrn Wilhelm Riefenthal, Berlin. — Eine Tochter: Herr Fritz
Berber, Leipzig. Herrn Amtmann Scholamp, Halle i. M.Berchelsdorf. Herr Leutnant Karl Heyl mit Fräulein Güter von
Bogren, Hannover. Herr Dr. jur. Ernst Müller mit Fräulein
Secunda Schmitz, Köln-Bonn.Geboren. Herr Kaufmann Adolf Friedberg, Bielefeld. Herr General
der Infanterie Wilhelm von Bismarck, Niederbrunn i. Schietzen
Herr Hofmeister Friedrich Sander, Köln. Herr cand. ing. Hans
Wid, München. Herr Dr. med. Andreas Meißter, Wiesbaden.
Herr Gerichts-Magistrat a. D. Dr. jur. Herr Gerhardt, Rast-
ruhe i. B. Herr Kammergerichtsrath a. D. Oskar Meißner,
Magdeburg. Herr Dr. jur. a. D. Rostad Bering, Stettin.